

Zum Thema: Sinnsuche

Die Frage nach dem Sinn des Lebens beschäftigt die Menschen schon mindestens seit der Antike – dieses Heft kann und will darum hierzu keine endgültig klärende Antwort geben. Da sich aber Erwachsenenbildung immer auf die Grundwissenschaften rückbezieht und sich nicht allein an kurzfristige Ziele wie einer beruflichen oder lebenspraktischen Verwertbarkeit orientiert, spannt dieses Heft einen weiten Bogen zur Sinnhaftigkeit des menschlichen Seins und damit auch des pädagogischen Handelns. Schließlich bezieht sich die katholische Erwachsenenbildung mit ihrem Anspruch auf Wertorientierung explizit auf größere Sinnzusammenhänge menschlicher Existenz. Ohne das Feld systematisch aufzugliedern, zeigen sich einige Aspekte und Elemente, die für Erwachsenenbildung und insbesondere für die katholische von allgemeiner und von praktischer Relevanz sind:

Sinn und Spiritualität

Gemeinhin wird »Spiritualität« als eine auf Geistliches, auf Transzendenz gerichtete Haltung gesehen. In der Praxis findet sich eine Fülle von Angeboten insbesondere der katholischen Erwachsenenbildung, die z.B. in Klöstern oder in besonderen Meditationshäusern die entsprechenden Techniken vermitteln und spirituelle Erlebnisse ermöglichen. »Achtsamkeit« zu erlernen, Burnout zu vermeiden oder Angebote, um Ruhe zu finden, wird als ein wichtiges Profil katholischer Erwachsenenbildung gesehen.

Sinn und Altruismus

Im Christentum wie im Islam – so zeigen es die Artikel in diesem Heft – wird als ein wesentliches Ziel des Lebens die Nächstenliebe genannt. Die Hilfe für andere Menschen ist in der Bibel und im Koran neben dem Lob Gottes die wichtigste Aufgabe für den Menschen. Das altruistische Handeln wird (nach Anton A. Bucher) auch als horizontale Spiritualität gesehen. Christentum und auch der Islam geben – wie es in dem

Heft gezeigt wird – ein Jahrhunderte altes, tradiertes und bewährtes Gerüst für ein sinnvolles menschliches Zusammenleben. Aktuell ist besonders das ehrenamtliche Engagement eine Form, altruistisches Handeln im gesellschaftlichen Rahmen umzusetzen. Hier kann (katholische) Erwachsenenbildung durch entsprechende Kurse Ehrenamtlichkeit fördern und Strukturen schaffen.

Sinn und persönliches Lebensglück

Den Fokus nur auf höhere Mächte oder auf andere Menschen zu richten, trifft nicht den Lebensentwurf aller. Viele finden ihren durchaus berechtigten Sinn im Leben in persönlichen, kreativen und stillen Glücksmomenten. In Stunden eines kreativen »Flows«, beim Gärtnern, Sport, Musizieren oder Wandern. Dieses Erleben kann – wie die Bildreihe in diesem Heft auch zeigt – spirituelle Momente haben. Die meisten Menschen erleben dieses persönliche Lebensglück in der Gemeinschaft mit anderen Menschen, sei es in der Partnerschaft und Liebesbeziehung oder in der Gemeinschaft mit Freunden. Aus Sicht des Subjektivismus gefällt es dem Käfer eben, die Kugel ohne jeglichen Sinn immer den

Berg hoch zu rollen. Das ist sein Sinn, sein Glück im Leben. Im Heft 2/2014 »Glück und Lebensqualität« haben wir uns bereits ausgiebig mit diesem Thema beschäftigt. Hier kann Erwachsenenbildung durch kreative Angebote bis hin zu Partnerschaftskursen etc. viel beitragen, um ein erfülltes Leben in diesem Sinne zu erreichen. Zu diesem Bereich gehören auch diejenigen, die ihr Glück im Materiellen, im Wohlstand oder in der Selbstoptimierung suchen.

Sinn und Aufgabe

Wir sollten den Unsinn lassen, immer nach einem Sinn zu suchen, rät der Sektenbeauftragte Eckhard Türk in seinem Interview (S. 114). Betrachtet man den Sinn des menschlichen Handelns mehr aufgabenbezogen und entsprechend dem jeweiligen Lebensabschnitt, dann wird die Diskussion ihrem transzendenten Überbau entledigt und im Sinne der Einordnung von Ulla Wesels auf die Ebene des Objektivismus gezogen. Eltern haben eben die Aufgabe (den Sinn), ihre Kinder adäquat zu begleiten, und im Berufsleben sind wieder ganz andere Aufgaben gefragt. Selbstverständlich ist hier die Erwachsenenbildung in all ihren Facetten von beruflichen bis familienorientierten Angeboten gefragt.

Michael Sommer



Wie klingt, was du glaubst?: »Meine Lehrerin hat mir beigebracht, Musik nicht nur zu machen, sondern Musik zu sein. Ich spiele einfach, was aus dem Herzen kommt. Das ist für mich ein Teil von Glaube. Das Improvisieren auf der Flöte verwende ich oft als Gebet. Einfach diesen Freiraum zu geben.« Schwester Marietta Jenicek OSF, Pastoralreferentin

Foto: Jane Dunker